

DPK-Kurs Physik in München 20.-23- März 2019 – ein Rückblick

Martin Henzen (martin.henzen@spiritus.ch) und
Paul Biner (paul.biner@bluemail.ch) - Kollegium Spiritus Sanctus Brig

Vor rund einem Jahr wurde bekannt, dass wieder einmal ein längerer Kurs am Deutschen Museum mit Herberge im Kerschensteiner Kolleg organisiert werden sollte.

Erinnerungen an einen früheren Anlass am selben Ort kamen hoch – gute Erinnerungen.

So stand es ausser Frage, dass wir, die «Alten» aus der Physikfachschaft aus Brig, uns anmelden würden. Erfreulicherweise bekamen wir von der vorgesetzten Dienststelle grünes Licht und so fieberten wir dem Zeitpunkt entgegen – sogar Operationstermine wurden diesem Anlass angepasst.

Die Anreise – obwohl die Busfahrt kürzer gewesen wäre – wurde im Zug absolviert. Die Speisekarte der SBB lässt zwar zu wünschen übrig, aber die Einstimmung auf München gestaltete sich trotzdem optimal.

Bei der Ankunft im Kerschensteiner Kolleg waren wir einerseits überrascht, wie viele Treppen es im Areal gibt, und andererseits stellten wir fest, dass die Zimmer seit dem letzten Besuch eine Verjüngungskur erlebt hatten.

Den Organisatoren ist es gelungen, ein vielfältiges Programm zusammenzustellen. Dafür schon mal herzlichen Dank.

Der erste Tag führte uns nach Freising zu Texas Instruments. Viel Neues haben wir erfahren. So war es den meisten sicher unbekannt, dass TI im Sektor «Beleuchtung und Projektion» grosse Forschung betreibt. Der Hauptteil war aber eine Präsentation und eine anschliessende Führung in der Produktionsstätte für Halbleiter-Chips für Rechner.

Die Ausführungen waren äusserst informativ und der Vortragende sehr kompetent. Dieser Ausflug nach Freising war sicher eines der Highlights des Anlasses.

Die anschliessende Führung in der Flugwerft in Schleissheim – zum Glück haben wir diese Werft noch zeitig gefunden - wurde durch einen ehemaligen Piloten durchgeführt. Die flugtechnischen Details waren zahlreich und die Kenntnisse des Referenten umfangreich – auch wenn er die physikalischen Details erklärt hat wie es ein Pilot zu tun pflegt, nämlich genau nach Checkliste. Schade nur, dass wir die legendäre Me-262 nicht wieder nach Dübendorf mitnehmen konnten.

Den nächsten Tag verbrachten wir im Museum selber. Die Führung durch die diversen Abteilungen brachte einen Überblick über die Vielfalt des Museums. Für eine vertiefte Sicht reichte die Zeit nicht und das war sicher auch nicht die Absicht.

Seit dem letzten Besuch hat sich das Museum natürlich weiterentwickelt. Es war – mindestens für die Schreibenden – kaum mehr wiederzuerkennen. Was geblieben ist, ist die Vielfalt der Bereiche, welchen das Museum Raum gibt.

Wir wurden von der modernen medizinisch-chemischen Forschung über die Zeitmessung und die Kosmologie, über die Kunststoff- und Keramik-Produktion und die Landvermessung bis hin zu Musikautomaten und Entwicklung der Rechenautomaten geführt. Das Deutsche Museum ist wirklich eine Reise wert!

Die Ausführungen über Messen und Forschen im All zeigte uns die Vielfalt der Objekte, welche uns da oben mit anderen Menschen verbinden, welche uns beobachten oder zum Ziel führen. Das Abfallproblem scheint erkannt. Die Lösung aber noch nicht ganz gefunden!

Der Nachmittag führte uns in die Welt der Unterrichtsmöglichkeiten im technischen Bereich. Die Anlage im TUM-Lab war ein Beispiel dafür, wie eine einfache Problemstellung mit einer Klasse sowohl algorithmisches Verständnis und dessen Umsetzung in ein funktionierendes System als auch Team-Arbeit fördern kann.

Für das nun aufgewertete Fach Informatik wäre so eine Anlage sicher Gold wert. Es müssten nun nur die Mittel – Hardware und vor allem Manpower – bereitgestellt werden. Führen wir doch unsere Bildungspolitiker ins Deutsche Museum!

Der Vortrag, der den Tag fachlich abschloss, brachte einige neue Erkenntnisse im wissenschaftshistorischen Bereich. Die Beharrlichkeit von Fraunhofer und die Präzision seiner Messungen – für die damalige Zeit und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln hervorragend – war beeindruckend.

Der letzte Tag des Kurses war zur freien Verfügung. Der langen Zugfahrt wegen konnten wir diesen Teil nicht mehr mitmachen. Wir nehmen aber an, dass diese Aktivitäten ebenfalls bestens organisiert interessant waren.

Neben den fachlichen Höhepunkten kam aber auch die kulinarische Erkundung Münchens nicht zu kurz.

Die beiden für uns reservierten Lokale für das Abendessen (der «Pschorr» am Viktualienmarkt und das «Ayinger in der Au») sind typische Münchner Speiselokale. Wer da verhungert sein sollte, wäre selber schuld!

Abschliessend kann man sagen, dass sich diese Reise nach München fachlich wie kulturell durchaus gelohnt hat. Mit einem herzlichen Dank an die Organisatoren Jürg Barblan, Hanno Gassmann, Hans Kammer und Stefan Walser verabschieden wir uns. Wenn es eine Wiederholung geben sollte, werden wir uns wieder melden. Es war toll. Merci.